

Chronik der Kolpingsfamilie Essen – Karnap

(nach Berichten alter Mitglieder)

Im nördlichsten Teil der Stadt Essen liegt, eingebettet in einem Kranz von großindustriellen Anlagen, der Vorort Essen – Karnap. Bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts war Karnap eine kleine bescheidene Landgemeinde, die allerdings ihren Ursprung schon um 1332 nachweisen kann.

Karnap hatte zunächst eine rein katholische Bevölkerung.

Die Industrialisierung des vergangenen Jahrhunderts brachte hier infolge starker Zuwanderung eine erhebliche Änderung, entwickelte sich doch die kleine Landgemeinde von etwa 800 Einwohner in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 14.000 Einwohner.

Die religiöse Betreuung der Landgemeinde Karnap erfolgte bis 1895 von Altenessen aus.

In dieser Zeit waren es tatkräftige Katholiken, die darauf drängten, selbst eine Kirche in Karnap zu erbauen und einen eigenen Pfarrbezirk zu bilden.

Dem Wunsch der Karnaper Katholiken wurde schon im Jahre 1895 Rechnung getragen durch den Bau einer eigenen Pfarrkirche, dem sehr bald dann auch die eigene Pfarre folgte.

Die sehr rührige neue Pfarrgemeinde, die Pfarrkirche ist der unbefleckten Empfängnis St. Maria geweiht, entwickelte sich immer mehr und der Wunsch nach religiösen Vereinen und Standesorganisationen war eine selbstverständliche Folge.

So fand sich im Jahre 1903 eine Anzahl junger katholischer Handwerksgesellen zusammen und gründete in Karnap am 01. Juni einen katholischen Gesellenverein im Sinne des selig gesprochenen Gesellenvaters Adolph Kolping.

Der Präses war der damalige Pfarr – Rektor Zillessen.

Von den Mitbegründern leben nur noch einige wenige in der Pfarrgemeinde.

Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus dem bereits genannten

sowie Pfarr – Rektor Zillessen als Präses
Vizepräses: Bernhard Brechtmann
1. Senior: Brandenwinder
2. Senior: Heinrich Marke
3. Senior: Martin Jansen

des weiteren: Johann Hützen, Franz Bohle, Hermann Kloe,
Philipp Simon, Bernhard Kremer und Bernhard Hülsdünker.

Die Gesamtmitgliederzahl betrug etwa 35 Personen.

Das Gründungslokal war bei Fritz Kasel, damals Königsstraße, heute
Eigentümer Theo Droll, Karnaper Straße.

Als endgültiges Vereinslokal wurde in der damaligen Zeit das Lokal
Trompeter in der Stinnesstraße gewählt.

Sinn und Zweck dieser Gründung ist am besten aus der nachfolgenden
Stiftungsurkunde, die im Original noch erhalten ist, zu ersehen.

Diplom für den katholischen Gesellenverein zu Carnap gegründet am
1. Juni 1903

Text der Gründungsurkunde:

Gott zur höchsten Ehre, dem Handwerk zu segensreichem Aufblühen
wurde unter dem Patronate des h. Nährvaters Joseph der kath. Gesel-
lenverein gegründet. Sein Fundament ist der heil. Kath. Glaube, eh-
renhafte, christl. Sitte der Mitglieder seine Würde, brüderl. Eintracht,
sein Ehrenzeichen, gegenseitige Hilfe i. Not u. Bedrängnis, besonde-
re Liebespflicht, tüchtiges Schaffen u. Wirken im Berufskreise das
ziel gegenseitiger Ermutigung. Ein christl. Wackerer Gesellenstand
soll u. will durch Tugend u. Fleiß einst in der Bürgerschaft sich einen
ehrenwerten _Meisterstand erobern. Darum halten d. Mitglieder die

Religion heilig, die Sitte rein, die ehre des Mannes und des Gewerbes hoch u. reichen sich überall brüderlich die Hand, damit sich aufrichte wer darnieder gesunken, u. mutig stehen bleibe u. weiterschreite, wer den Weg der guten Sitte und der Ehre betreten. Unter dem Segen Gottes und unter dem Schutze des heil. Nährvaters Joseph wachse und gedeihe d. kath. Gesellenverein!

Der General – Präses
Schweitzer

In der Folgezeit entwickelte sich hier ein echtes Kolpingsleben, das neben religiösen, sozialen und beruflichen Vorträgen auch Zeit fand für Geselligkeiten innerhalb der Kolpingsfamilie, darüber hinaus aber auch innerhalb der Pfarrgemeinde.

Überhaupt war das Leben dieser jungen Kolpingsfamilie sehr eng mit dem Leben der Pfarrgemeinde verbunden. Die Stiftung eines Chorfensters der 1895 erbauten Kirche brachte dieses auch äußerlich zum Ausdruck.

Aber auch außerhalb der Pfarre stand die Kolpingsfamilie in gutem Kontakt mit Brudervereinen. Die Teilnahme an Stiftungsfesten der Brudervereine, z. B. in Köln, Düsseldorf und Wuppertal, zeigten dies deutlich. An diesen Stiftungsfesten war die Kolpingsfamilie vollständig oder wenigstens durch Deputationen vertreten. Innerhalb der Pfarrgemeinde beteiligte sich die Kolpingsfamilie an Veranstaltungen der übrigen kirchlichen Vereine, insbesondere des Kirchenchores. Auch das Laienspiel, das sich ja einer besonderen Wertschätzung innerhalb der Kolpingsfamilie erfreut, wurde von den Mitgliedern angenommen und in Verbindung mit anderen kirchlichen Vereinen konnte manches Passionsspiel aufgeführt werden. In der Folgezeit hat sich die Leitung des Vereins immer wieder entsprechend der Satzung geändert.

Der Geist der Kolpingsfamilie aber blieb.

1914 begann mit dem Weltkrieg aber auch der erste große Rückschlag in der Kolpingsfamilie. Viele Mitglieder wurden zur Fahne eingezogen, und das Leben in der Kolpingsfamilie kam fast zum Stillstand. Die Kolpingsfamilie hatte manchen Toten zu beklagen, der sein Leben im Kriege lassen mußte.

Nach 1919 konnte sich die Kolpingsfamilie zunächst schlecht erholen.

Nach Überbrückung der Inflationszeit entwickelte sich aber auch wieder das alte, rege Leben im Geiste Kolpings.

Nach 1924 war der Zuwachs durch Jugendliche recht beachtlich. Jeder junge Mann rechnete es sich zur Ehre an, Mitglied des Gesellenvereins zu werden.

Die Aufnahme erfolgte im allgemeinen nach einer Wartezeit von drei Monaten. Während dieser Zeit wurde das neue Mitglied in charakterlicher und religiöser Hinsicht überprüft.

Zu beachten ist hier, das der junge Nachwuchs nicht nur mehr aus dem alten Handwerk hervorging, sondern zum großen Teil aus dem neugebildeten Stand der Industriehandwerker. Meistens waren diese jungen Mitglieder vorher wenigstens zwei bis drei Jahre lang Mitglieder der Jünglingskongregation. Die weltanschauliche und auch politische Situation des Deutschen Reiches konnte auch die Kolpingsfamilie nicht unbeachtet lassen. Es war notwendig, das sich hier die Kolpingsfamilie um eine Bildung und Weiterbildung seiner Mitglieder auf staatsrechtlichem Gebiete kümmern mußte. In Nachgang zwei Auszüge aus Aufrufen der Kolpingsfamilie aus damaliger Zeit:

Merke dir's!

Wenn heute Millionen deutscher Menschen, aufgeputscht von unzufriedenen Worthelden, angeführt von undurchführbaren Programmen

zur Wahlurne schreiten, dann wird es für uns Katholiken der Gang zur Wahlurne ebenso ernste Pflicht sein, wie der Gang am Morgen zur Kirche. Der Kirchgang am Sonntag ist uns ernste und heilige Pflicht, dasselbe gilt für den Gang zur Wahlurne. Denn für uns ist das Wählen die Erfüllung einer väterlichen und einer staatsbürgerlichen Pflicht, die dem hohen ziele dient: Pro salute patriae – pro gloria ecclesiae! Für das Wohl unserer „Deutschen Heimat“. Zur Ehre unserer heiligen Kirche!

Was Kolpinggeist ist, das wissen wir, das spüren wir, dafür haben wir ein feines „Fingerspitzengefühl“, dafür haben wir Antennen! Wenn junge Menschen sich zusammenscharen, um eigene und fremde Zukunft vereint zu bauen, - wenn ein Kolpingsverein, wie der unsrige, sich zusammensetzt und berät, was er tun wird, dann müssen wir spüren, ob Kolpinggeist lebendig ist oder ob er schläft. Ganz sicher ist er dort nicht wach, wo man auf seinen Lorbeeren ausruht und sagt: Früher war alles viel schöner! Kein Beifallsklatschen und auch nicht das kindliche Gefühl: „Was sind wir alles für gute, freundliche Leute“ – sagt uns, ob Kolpinggeist lebt. Geist spürt man erst, sobald gerungen wird. Nicht, wenn alles klar und gelöst ist, sondern **wenn schwer ist und nicht gelöst und doch die Pflicht zur Lösung drängt, dann spüren wir Geist**. Wir tun unserem Verein nichts Gutes an, wenn wir bloß Beifall klatschen. Vertrauen bekunden und altgebrauchte Worte wiederholen. Der Vorstand muß spüren, das er lebendige führt und keinen Friedhof. – Eine **gewissenhafte**, mutige Kritik fördert unsere gute Sache mehr als viele Beifallsreden. Selbst ein **verfehlter** Angriff kann mehr fördern und reinigen als ein einstimmig gefaßter Beschluß, der auf dem üblichen Wege zustande kam.

- Herr Pastor Nachtsheim läßt sagen, das er am kommenden Dienstag Punkt 8 Uhr bei Leber sein wird und die Gesellen fünf Minuten vor – Uhr bereits erwartet werden, er hat uns wieder viele zu sagen über das junge Mädchen und den jungen Mann. Pünktlich-

keit ist Anstand. Pünktlichkeit ist Kolpinggeist. Hast du eine Antenne dafür?

Ein weiteres Ereignis war im Juni 1928 das 25jährige Stiftungsfest. Der Verein umfaßte in dieser Zeit etwa 120 aktive und 200 passive Mitglieder.

Der weltlichen Feier ging zunächst eine religiöse Feier voraus, an der die gesamte Kolpingsfamilie, die Fahnen – Deputationen vieler Bruderschaften und die gesamte Pfarrgemeinde teilnahm.

Die äußere Feier wurde gekrönt durch einen Handwerkerzug, den das Handwerk mit 28 Wagen beschickt hatte. Fußgruppen, Fahnen – Deputationen der Brudervereine, Musikchöre nahmen an dem Umzug teil. Die weltliche Feier fand ihren Abschluß in dem großen Leber'schen Saal. Gerade im Ausgang der 20er Jahre war die Laienspielschar der Kolpingsfamilie ganz besonders eifrig tätig. Unter der Vielzahl der gespielten Theaterstücke befanden sich Schauspiele, Operetten, Singspiel, Krippen – und Adventsspiele. Die Vorführungen fanden immer vor ausverkauftem Hause statt und mußten vielfach wiederholt werden. Sie fanden das allgemeine Interesse nicht nur der Pfarrgemeinde, sondern der ganzen Karnaper Bevölkerung.

Weitere Erfolge konnte die Kolpingsfamilie durch Förderung der Jugendarbeit erzielen, z. B. durch Wanderungen, Heimabende u.ä.. Es versteht sich eigentlich von selbst, das natürlich nach all den geselligen Veranstaltungen die religiösen Veranstaltungen nicht zurückstanden. Exerzitien in Borbeck, Einkehrtage in Horst, Führering in Essen brachten auf dem Gebiet der religiösen Erziehung viel Wertvolles für den einzelnen und damit auch für die Gemeinde.

Die Arbeitslosigkeit der Jahre 1928 – 1933 hat sich in der Kolpingsfamilie nicht wesentlich ausgewirkt. Hier zeigt sich wieder das Ruhige und Beständige des Handwerks, das selbstverständlich solche Zeiten besser übersteht als der Industriearbeiter.

Nachdem verschiedene Pläne zur Errichtung eines eigenen Gesellenheimes an der Finanzlage gescheitert waren, wurde dem Gesellenverein seitens der Pfarrgemeinde das Angebot gemacht, das bisher für gewerbliche Zwecke dienende Jugendheim durch die Kolpingbrüder für eigene Zwecke herrichten zu lassen.

Der Aufruf für die Erlangung der Mittel ist in der Gemeinde Karnap nicht unverhüllt geblieben.

Durch Ausgabe von Bausteinen konnten in kürzester Zeit die Mittel, die neben der handwerklichen Mitarbeit der Mitglieder erforderlich waren, aufgebracht werden, und so wurde das alte Jugendheim wieder seinem ursprünglichen Zwecke zur Erziehung der Jugend zurückgeführt.

Kaum fühlten sich die Gesellen in ihrem eigenen Heim wohl, kam der 30. Januar 1933 mit all seinen Schattenseiten. In der Folgezeit wurde zunächst das Vereinsleben der Mitglieder durch die neuen politischen Machthaber erheblich bespitzt. Im Jahre 1934 wurde die Vereinstätigkeit sogar offiziell untersagt. Die Betätigung der Kolpingsfamilie war dadurch praktisch auf das rein Religiöse beschränkt. Die Bespitzelung der Mitglieder, sogar kurzfristige Inhaftierung einiger Mitglieder, brachte das Vereinsleben fast ganz zum Erliegen.

Der 2. Weltkrieg kam und damit wurde wiederum eine große Anzahl Mitglieder zu den Fahnen gerufen, das Kolpingsleben erlosch.

Der Bombenkrieg begann.

1944 wurde durch eine Luftmine die Kirche restlos zerstört.

Auch das Jugendheim wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

In anerkennenswerter Weise stellte damals die ev. Kirchengemeinde ihr Gotteshaus den Katholiken für die Messfeier zur Verfügung. Inzwischen wurde mit Hilfe der Gewerkschaft Mathias Stinnes das Jugendheim so hergerichtet, dass dort ein behelfsmäßiger Kirchraum eingerichtet werden konnte.

Im April 1945 wurde Karnap durch Alliierte Truppen besetzt und im Mai kam die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Der Krieg war zu Ende.

Das deutsche Land blutete aus allen Wunden, so das kaum jemand glaubte, das es sich je wieder erholen könnte.

Aber schon bald regte sich in der Gemeinde der Wille zum Leben. Auch in religiöser Hinsicht begann ein neues Leben. Es galt dies auch für den Gesellenverein, der seinem Wahlspruch treu blieb: „Jetzt erst recht im Geiste Kolpings zu arbeiten.“

Wieder fanden sich Männer und Jungmänner der Pfarre zusammen, um neue Wege gemeinsamen Arbeitens zu finden. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden, und so entschlossen sich die Jungmänner, sich wieder im Gesellenverein zusammenschließen, der nunmehr den Namen „Kolpingsfamilie“ annahm.

Sehr schnell wuchs die Zahl der Mitglieder und die Arbeit im Geiste Kolpings setzte ein. Schulungsvorträge religiöser, sozialer und staatsrechtlicher Art wechselten ab mit geselligen Veranstaltungen. Sehr bald wurde das Laienspiel wieder aufgenommen und konnte die Laienspielschar für die Kolpingsfamilie, aber auch darüber hinaus für die Pfarre, manches gute Spiel vorführen. Der gute Besuch belohnte stets die so wertvolle Arbeit. Darüber hinaus bemühte sich der Vorstand, auch für die Jugendlichen eine Freizeitgestaltung, vornehmlich in der Ferienzeit, durchzuführen.

Die Fahrtengruppe hat in den Jahren nach dem Kriege prachtvolle Wanderfahrten durch das deutsche Bundesgebiet gemacht.

Die Fahrten, per Rad durchgeführt, gingen u.a. in Frankenland, in den Odenwald, nach Bayern, zum Bodensee, Saargebiet, aber auch in die nähere Umgebung unserer Heimat. Den Gruppenleitern der Laienspielschar, der Fahrtengruppen und auch den übrigen Vorstandsmitgliedern gebührt hierfür ein besonderes Lob für ihren rastlosen Einsatz.

1946 begann dann in Karnap der Wiederaufbau der Pfarrkirche.

Es war selbstverständlich, das sich hier die Kolpingsfamilie ganz besonders tatkräftig einsetzte, Entrümmerung, Wiedergewinnung von brauchbarem Stein- und sonstigem Material aus den Trümmern, Aushebung des Fundamentes uns später beim Bau des Gottesdienstes waren immer Kolpingsöhne beteiligt.

Wenn hier zwei Namen genannt werden, so ist es einfach eine Pflicht der Dankbarkeit. Gerade für den Wiederaufbau der Kirche haben sich die Kolpingbrüder Willi Lohmann und Günther Angenendt in ganz besonderer Weise hervorragend eingesetzt.

Ende 1948 konnte das neue Gotteshaus, das an der Stelle des Jugendheimes entstanden ist, seiner Bestimmung zugeführt werden.

Das 50jährige Stiftungsfest im Jahre 1953 zeigt, wie das Leben der Kolpingsfamilie Essen – Karnap wieder blüht.

Nach einem Triduum in der Pfarrkirche war die eigentliche Festfeier am Sonntag, dem 5. Juli 1953. Nach dem Festhochamt mit Fahnenweihe war im Saal Korte die Jubilarehrung durch Hochw. Herrn Bezirkspräses Solbach.

Nachmittags ein Festzug durch Karnap, an dem sich alle Berufsstände mit ihren Festwagen beteiligten.

Den Abschluß des Tages bildete eine Großkundgebung im Stadion Mathias Stinnes.

Festredner war der Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer.

Dieses Jubiläum gab der Kolpingsfamilie in den folgenden Jahren neuen Auftrieb.

Die Schulungsarbeit wurde streng nach einem genau festgelegten Programm für das Winterhalbjahr durchgeführt. Neben religiösen und staatspolitischen Schulungen wurden in den letzten Jahren wiederholt auch Themen aus Technik und Kunst in das Programm aufgenommen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Tonfilmveranstaltungen, zu denen die Stadtbildstelle abendfüllende Spielfilme zur Verfügung stellte.

Seit dem Jahre 1961 ist die Feier des Patronatsfestes am 1. Mai ein wichtiger Termin im Leben der Kolpingsfamilie.

Möge immer das Interesse für alle Zusammenkünfte so stark sein wie in diesem Jahre, wo 50 von den 105 Kolpingsöhnen aus Karnap am 1. Mai dabei waren.

Nachdem das 50jährige Stiftungsfest vorüber war, kam ein starkes Interesse an „Kolping“ aus der Jugend. Es bildete sich eine Jungkolpinggruppe, die von unserem Kolpingbruder Willi Lohmann geführt wurde.

Ein wichtiger Termin für das Internationale Kolpingwerk war der 30. Mai 1965. Es war der 3. Internationale Kolpingtag in Köln, aus Anlaß des 100. Todestages „Adolph Kolpings“ am 4.12.1865.

Viele unserer Mitglieder waren bei allen Veranstaltungen zugegen. Das Thema lautete: „In Liebe gebunden, frei für die Welt.“

In diesem Jahr verließ uns unser Präses Alfons Kruthoff, um eine neue Kaplanstelle in Essen – Heisingen zu übernehmen.

Sein Nachfolger wurde Kaplan Werner Müller.

Neun Jahre blieb Werner Müller bei uns, bis zum 12.5.1975.

Bei seiner Einführung als Pastor in Bergeborbeck waren viele Mitglieder anwesend.

Zum neuen Präses wählte die Versammlung unseren Pastor Hubert Boden.

Am 29. Mai 1972 wurde in unserer Kolpingsfamilie zum 1. Mal in der Vereinsgeschichte der erste 1. Vorsitzende gewählt.

Dieses wurde notwendig, weil das Ortsstatut auf der Zentralversammlung in Bad – Wörishofen geändert wurde.

Am 1. Dezember 1973 wurden die ersten weiblichen Mitglieder in die Kolpingsfamilie aufgenommen. Von 1973 bis heute hat sich die Zahl der weiblichen Mitglieder auf 30 erhöht.

So wurden in den Jahren zwischen 1968 und 1978 Schulungskurse von Mitgliedern und Vorständen jedes Jahr besucht.

Die Frucht dieser Kurse hat sich immer positiv auf unsere Kolpingsfamilie ausgewirkt. Viel Resonanz fand 1974 das Bildungswochenende in Wiblingwerde mit 108 Teilnehmern.

1977 Exerzitien bei den Augustinern in Heidhausen. Das Thema dieses Wochenendes lautete: „Jeden Sonntag Ostern feiern“. Dieses Wochenende wurde von 81 Teilnehmern besucht.

Im gleichen Jahr besuchte unsere Kolpingsfamilie wieder einmal die Grabeskirche „Vater Kolping“, in der eine hl. Messe mit unserem Präses Pastor Boden gefeiert wurde. Nach dem Gottesdienst besuchten wir das Geburtshaus „Vater Kolping“ in Kerpen.

Auf dem Hof hielten unsere Mitglieder eine kurze Andacht. Anschließend besuchten wir auf Einladung unseres ehemaligen Kolpingbruders Karl-Heinz Wilms die Kolpingsfamilie Overrath im Bergischen Land. Diese Kolpingsfamilie wurde von Karl-Heinz Wilms am 1. 9. 1975 gegründet. Es war ein erlebnisreicher Tag, den unsere Mitglieder nicht vergessen werden.

1968 feierte unsere Kolpingsfamilie ihr 65jähriges Bestehen. Im gleichen Jahr wurde der Pfarrsaal eingeweiht. Seit dieser Zeit war die Saalfrage für Großveranstaltungen gelöst.

Pfarrfeste, Pfarrkirmes, Alten und Rentner, Nikolausfeiern, Kolping – Gedenktage, Josef – Schutzfeste, Bezirksveranstaltungen, Karnevalsveranstaltungen mit Frauen-Elfer-Rat.

Fröhliche Höhepunkte der Karnevalstage sind das Kostümfest am Karnevalstag und der Rosenmontagsball mit den Karnaper Kolping Krähen, die sich nicht nur im Karneval bewähren.

Bei allen Kolpingveranstaltungen wurde in den letzten Jahren für Pedro Secundo gesammelt. Für den Bau einer Handwerkerschule für junge Brasilianer im Nordosten von Brasilien. Von unserer Kolpingsfamilie wurde ein Betrag von DM 1.234,13 eingebracht.

Zu all diesen Veranstaltungen gehören auch das Johannisfeuer und die Ausflüge mit traditionellem Vogelschießen.

Bei Kolping wurde aber nicht nur gefeiert, sondern die Bildungsarbeit groß geschrieben.

So wurde unter anderem besichtigt: Museen, kulturhistorische Ausstellungen und Wirtschaftsunternehmen.

Inzwischen hat sich die Kolpingsfamilie immer mehr entwickelt. Sie ist aus dem Leben der Pfarrgemeinde nicht mehr hinwegzudenken. Das 75jährige Stiftungsfest steht vor der Tür.

Mit Stolz kann die Kolpingsfamilie auf die Vergangenheit zurückblicken.

Sie geht mit viel Hoffnung und dem Bestreben, weiterhin tatkräftig im Sinne Adolph Kolpings zur Ehre Gottes zu arbeiten, in die Zukunft.

Verzeichnis der Präsides, Senioren und
1. Vorsitzenden (ab 1972)seit Gründung

| Zeit | Präsides | Senioren / Vorsitzende |
|-----------|------------------------|------------------------|
| 1903 – 06 | Pfarr-Rektor Zillessen | Fritz Brandewinder |
| 1906 – 09 | Pfarr-Rektor Zillessen | Heinrich Marke |
| 1909 – 12 | Pfarrer Rodie | Martin Jansen |
| 1912 – 22 | Pfarrer Bischoff | W. Rengeling |
| 1922 – 24 | Kaplan Tannenbaum | Felix Brechtmann |
| 1924 – 26 | Kaplan Tannenbaum | Paul Dörnemann |
| 1926 – 28 | Kaplan Bartsch | Johann Holthaus |
| 1928 – 30 | Kaplan Bartsch | Karl Hülsdünker |
| 1930 – 32 | Kaplan Rawens | Hermann Gröting |
| 1932 – 34 | Kaplan Rawens | Hans Göbel |
| 1934 – 36 | Kaplan Lehnen | Johannes Warneke |
| ab 1936 | Kaplan Lehnen | Karl Jürgens |
| 1945 – 47 | Kaplan Lukas | Willi Schneble |
| 1947 – 49 | Kaplan Lukas | Rudi Birnbach |
| 1949 – 51 | Kaplan Grothe | Heinrich Balkenhol |
| 1951 – 54 | Kaplan Römer | Heinz Kresimon |
| 1954 – 56 | Kaplan Gertz | Heinz Schwidessen |
| 1956 – 58 | Kaplan Gertz | Heinz Meier |
| 1958 – 61 | Kaplan Gertz | Herbert Porschmann |
| 1961 – 62 | Kaplan Kruthoff | Herbert Porschmann |
| 1962 – 65 | Kaplan Kruthoff | Werner Tönnies |
| 1965 – 66 | Kaplan Kruthoff | Dieter Lindgens |
| 1966 – 67 | Kaplan Müller | Werner Tönnies |
| 1967 – 68 | Kaplan Müller | Jürgen Bracht |
| 1968 – 72 | Kaplan Müller | Karl-Heinz Kemper |
| 1972 – 73 | Kaplan Müller | Josef Osterhoff |
| 1973 – 74 | Kaplan Müller | Karl-Heinz Kemper |
| 1974 – 75 | Kaplan Müller | Werner Tönnies |
| 1975 – 78 | Pfarrer Boden | Werner Tönnies |